

Preis 20 Pf.



Dresdner Lehrer-Gesang-Verein.

Dienstag, den 8. Dezember 1896 abends 7 Uhr

im Grossen Saale des Gewerbehauses

Grosses Konzert.

Leitung: Herr Hofrat **Eugen Krantz.**

Mitwirkung:

Fräulein **Doenges** (Sopran), Opernsängerin am Stadttheater zu Leipzig,
Herr **Sistermanns** (Bariton), Konzert- und Opernsänger in Wiesbaden,
Herr **Zumpe** (Begleitung), Bürgerschullehrer in Dresden.

Orchester: **Gewerbehaus-Kapelle.**

Konzertflügel: **Blüthner**, Pragerstrasse 12.

Während des II. Teiles bleiben die Saalthüren geschlossen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.



Vortragsordnung.

I. Teil.

1. Zwei Männerchöre:

a) *Rietz, Julius* . . . **Morgenlied.**

Kein Stimmlein noch schallt von allen
In frühester Morgenstund',
Wie still ist's noch in den Hallen
Durch den weiten Waldesgrund!

Ich stehe hoch überm Thale,
Stille vor grosser Lust,
Und schau' nach dem ersten Strahle,
Kühl schauernd in tiefster Brust.

Nun rauschen schon stärker die Wälder,
Morgenlicht funkelt hinauf,
Die Lerche singt über den Feldern,
Schöne Erde, nun wache auf!

J. v. Eichendorff.

b) *Hegar, Friedrich*. Op. 22. **Weihe des Liedes.**

Aus jungen Fluren zu der Bergeshöh',
Wie Lerchentriller steig' empor mein Lied;
Und grüsse mir das Land, den blauen See,
Bis zu der Firne heil'gem Gottesfried'.

Die Sonntagsglocken stimmen leise ein,
Es flüstert rings der Wälder Sylphenchor,
Es rauscht der Quell, rings in den Wäldern rauscht es leis'.
Es donnert hoch herein Lawinensturz vom ew'gen Felsenthor.

O himmlische Gewalt der Melodien.
Wach auf mein Herz zu würdigem Empfang!
O ziehet ein, ihr trauten Harmonien
Und klinget aus in seligem Gesang!

Glück auf, du Menschenkind! Der Töne Macht
Umschliesst das Leben mit des Lichtes Schein,
In Sonnenfluten wogt des Liedes Pracht
Zur Erde frühlingwarm und lieberein.

Fr. Rohrer.

2. Zwei Lieder für Sopran:

a) *Grieg, Edvard* . . . **Ich liebe dich.**

Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden!
Du meines Herzens erste Seligkeit,
Ich liebe dich wie nichts auf dieser Erden,
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit!

Ich denke dein, kann stets nur deiner denken,
Nur deinem Glück ist dieses Herz geweiht;
Wie Gott auch mag des Lebens Schicksal lenken,
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit!

Aus dem Dänischen ins Deutsche von F. v. Holstein übersetzt.

b) *Brahms, Johannes.* Op. 84, 4. **Vergebliches Ständchen.**

Guten Abend, mein Schatz, guten Abend, mein Kind!
Ich komm' aus Lieb' zu dir, ach, mach' mir auf die Thür,
Mach' mir auf die Thür!

Mein' Thür ist verschlossen, ich lass' dich nicht ein;
Mutter, die rät mir klug, wärst du herein mit Fug,
Wär's mit mir vorbei!

So kalt ist die Nacht, so eisig der Wind,
Dass mir das Herz erfriert, mein Lieb' erlöschen wird,
Öffne mir, mein Kind!

Löschet dein Lieb', lass' sie löschen nur!
Löschet sie, immerzu, geh' heim zu Bett, zur Ruh',
Gute Nacht, mein Knab'!

Niederrheinisches Volkslied.

3. **Lieder für Bariton:**

a) *Schumann, Robert.* Op. 35 b. **Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes.**

Du herrlich Glas, nun stehst du leer, Glas, das er oft mit Lust gehoben;
Die Spinne hat rings um dich her indes den düstren Flor gewoben.
Jetzt sollst du mir gefüllet sein mondhell mit Gold der deutschen Reben!
In deiner Tiefe heil'gen Schein schau ich herab mit frommem Beben.
Was ich erschau in deinem Grund, ist nicht Gewöhnlichen zu nennen.
Doch wird mir klar zu dieser Stund, wie nichts den Freund vom Freund kann trennen.
Auf diesen Glauben, Glas so hold, trink' ich dich aus mit hohem Mute,
Klar spiegelt sich der Sterne Gold, Pokal, in deinem teuren Blute!
Still geht der Mond das Thal entlang. Ernst tönt die mitternächtge Stunde.
Leer steht das Glas! Der heilige Klang tönt nach in dem krystallinen Grunde.

J. Kerner.

b) *Brahms, Johannes.* Op. 121, 3. **Tod!**

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der gute Tage
und genug hat und ohne Sorge lebet; und dem es wohl geht in allen Dingen und
noch wohl essen mag!

O Tod, wie wohl thust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist, der in
allen Sorgen steckt und nichts Besseres zu hoffen, noch zu erwarten hat!

O Tod, wie etc.

Jesus Sirach, 41, 1-4.

c) *Schubert, Franz.* Op. 60, 1. **Greisengesang.**

Der Frost hat mir bereifet des Hauses Dach;
Doch warm ist mir's geblieben im Wohngemach.
Der Winter hat die Scheitel mir weiss gedeckt;
Doch fließt das Blut, das rote, durch's Herzgemach.
Der Jugendflor der Wangen, die Rosen sind
Gegangen, all gegangen einander nach.
Wo sind sie hingegangen? In's Herz hinab.
Da blühen sie nach Verlangen, wie vor so nach.
Sind alle Freudenströme der Welt versiegt?
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller Bach.
Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt?
Noch ist bei mir im Stillen hier eine wach.
Sie singet: Herr des Hauses! verschleuss dein Thor,
Dass nicht die Welt, die kalte, dring' in's Gemach!
Schleuss aus den rauhen Odem der Wirklichkeit,
Und nur dem Duft der Träume gieb Dach und Fach!

Rückert.

d) *Schubert, Franz.* **Liebesbotschaft.**

Rauschendes Bächlein, so silbern und hell,
Eilst zur Geliebten so munter und schnell;
Ach! trautes Bächlein, mein Bote sei du,
Bringe die Grösse des Fernen ihr zu.

All' ihre Blumen im Garten gepflegt.
Die sie so lieblich am Busen trägt,
Und ihre Rosen in purpurner Glut,
Bächlein, erquicke mit kühlender Flut.

Wann sie am Ufer in Träume versenkt,
Meiner gedenkend das Köpfchen hängt,
Tröste die Süsse mit freundlichem Blick,
Denn der Geliebte kehrt bald zurück.

Neigt sich die Sonne mit rötlichem Schein,
Wiege das Liebchen in Schlummer ein,
Rausche sie murmelnd in süsse Ruh,
Flüstre ihr Träume der Liebe zu.

4. **Zwei Volkslieder für Männerchor:**

a) *Silcher, Friedrich.* **Gut Nacht.**

Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb,
Gut Nacht, schlaf wohl, mein Kind!
Dass dich die Engel hüten all',
Die in dem schönen Himmel sind.
Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb,
Schlaf du von Nächten lind!

Schlaf wohl, schlaf wohl und träum' von
Träum' von mir heute Nacht! [mir,
Dass, wenn ich auch da schlafen thu',
Mein Herz um dich, fein's Lieb, doch wacht.
Dass es in lauter Liebesglut
An dich derzeit gedacht.

Es singt im Busch die Nachtigall
Im klaren Mondenschein;
Der Mond schaut in das Fenster dir,
Guckt in dein stilles Kämmerlein,
Der Mond schaut dich im Schlummer da,
Doch ich muss zieh'n allein.

b) *Silcher, Friedrich.* **Soldatenlied.**

Frisch auf, Soldatenblut! Fasst einen guten Mut,
Und lasst euch nicht erschüttern, wenn die Kanonen wittern;
Schlaget nur tapfer drein, ich will der Vordere sein.

Die Trommel rühret sich, ihr Klang war fürchterlich;
Man sah schier keinen Boden vor Sterbenden und Toten;
Da liegt ein Fuss, ein Arm, ach, dass es Gott erbarm!

Wie Mancher wird bestürzt und ganz mit Blut bespritzt;
Er leget seine Hände und denket an sein Ende.
Sein Lauf ist nun vollbracht, ach, Jüngling, gute Nacht!

Wie manche junge Braut, die weinet überlaut;
Den sie so sehr thät lieben, ist in der Schlacht geblieben.
Sein Lauf ist nun vollbracht, ach, Jüngling, gute Nacht!

5. **Lieder für Bariton:**

a) *Löwe, Carl* . . . Op. 118. **Odins Meeres-Ritt.** Ballade

Meister Oluf, der Schmied auf Helgoland,
Verlässt den Amboss um Mitternacht.
Es heulet der Wind am Meeresstrand,
Da pocht es an seiner Thüre mit Macht:
„Heraus, beschlag' mir mein Ross,
Ich muss noch weit und der Tag ist nah!“
Meister Oluf öffnet der Thüre Schloss,
Und ein stattlicher Reiter steht vor ihm da.
Schwarz ist sein Panzer, sein Helm und Schild,
An der Hüfte hängt ihm ein breites Schwert.
Sein Rappe schüttelt die Mähne gar wild
Und stampft mit Ungeduld die Erd'!
„Woher so spät? Wohin so schnell?“
„In Norderney kehrt' ich gestern ein.
Mein Pferd ist rasch, die Nacht ist hell,
Vor der Sonne muss ich in Norwegen sein!“
„Hättet ihr Flügel, so glaubt ich's gern!“
„Mein Rappe der läuft wohl mit dem Wind,
Doch bleichet schon da und dort ein Stern!
Drum her mit dem Eisen und mach' geschwind!“
Meister Oluf nimmt das Eisen zur Hand,
Es ist zu klein, da dehnt es sich aus.
Und wie es wächst um des Hufes Rand,
Da ergreifen den Meister Bang' und Graus.
Der Reiter sitzt auf, es klirrt sein Schwert:
„Nun, Meister Oluf, gute Nacht!
Wohl hast du beschlagen Odins Pferd;
Ich eile hinüber zur blutigen Schlacht.“
Der Rappe schiesst fort über Land und Meer,
Um Odins Haupt erglänzet ein Licht.
Zwölf Adler fliegen hinter ihm her;
Sie fliegen schnell und erreichen ihn nicht.

Schreiber.

b) *Löwe, Carl*. Op. 135. **Tom der Reimer.** Altschottische Ballade

Der Reimer Thomas lag am Bach, am Kieselbach bei Huntley Schloss.
Da sah er eine blonde Frau, die sass auf einem weissen Ross.
Sie sass auf einem weissen Ross, die Mähne war geflochten fein,
Und hell an jeder Flechte hing ein silberblankes Glöcklein.
Und Tom der Reimer zog den Hut und fiel auf's Knie, er grüsst und spricht:
Du bist die Himmelskönigin! Du bist von dieser Erde nicht!
Die blonde Frau hält an ihr Ross: „Ich will dir sagen, wer ich bin;
Ich bin die Himmelsjungfrau nicht, ich bin die Elfenkönigin!
Nimm deine Harf' und spiel' und sing' und lass dein bestes Lied erschall'n,
Doch wenn du meine Lippe küsst, bist du mir sieben Jahr' verfall'n!“
„Wohl sieben Jahr, o Königin, zu dienen dir, es schreckt mich kaum!“
Er küsste sie, sie küsste ihn, ein Vogel sang im Eschenbaum.
„Nun bist du mein, nun zieh' mit mir, nun bist du mein auf sieben Jahr!“
Sie ritten durch den grünen Wald, wie glücklich da der Reimer war!
Sie ritten durch den grünen Wald bei Vogelsang und Sonnenschein,
Und wenn sie leicht am Zügel zog, so klangen hell die Glöcklein.

6. **Zwei Lieder für Sopran:**

a) *v. Koss, Henning* . Op. 2. **Winterlied.**

Komm' aus der engen Stadt, auf dass die Felder blühen,
Blick' auf den Dornenstrauch, damit die Rosen glühen;
Tritt in den weissen Schnee, auf dass die Knospen springen,
Schau diese Bäume an, damit die Vöglein singen.

Blick' auf das starre Eis, dass Leben werd' im Bache,
Falte die Hände fromm, dass die Natur erwache;
O hauche sanft sie an, dann blüht und grünt die Erde,
Breit' deine Arme aus, damit es Frühling werde!

O denke wieder mein, auf dass mein Herz gesunde,
Blick' mich noch einmal an, dass heil' die alte Wunde,
Lächle du friedlich mir, dass all mein Leid versinke,
Sprich mir ein leises Wort, dass ich nur Wonne trinke.
Reich du mir deine Hand, dass selig ich erbebe,
Lehn dich an meine Brust, dass Himmelslust mich hebe;
O küsse meinen Mund, dass selbst ein Gott mich neide,
Sei du mein eigen ganz, dass nie mein Frühling scheide!

A. Glassbrenner.

b) *Umlauft, Paul.* Op. 22, 7. **Wenn lustig der Frühlingswind.**

Wenn lustig der Frühlingswind die lichte Welt durchzieht, denk' ich an dich!
Wenn jauchzend der Lerche Lied zum klaren Himmel dringt, denk' ich an dich!
Alles, was schön und froh, alles, was licht und gut, mahnt mich an dich!
D'rum nicht mit Thränen, mit schmachtem Sehnen bang' ich nach dir!
Ob du mein nimmer denkst, ob ich dich nimmer seh, du bist mir nah:
Frühlingswind, Lerchensang, Sonnenschein, Wellenklang, alles bist du! S. K.

II. Teil.

7. *Bruch, Max.* Op. 23. „**Frithjof**“

Scenen aus der Frithjof-Sage von Esaias Tegnèr,
für Männerchor, Solostimmen und Orchester.

Text mit Bewilligung von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann)
in Leipzig abgedruckt.

1. Scene.

Frithjof's Heimfahrt.

Frithjof.

Wie lustig zieht mein schwarzer Schwan,
Ellida, Furchen auf spiegelnder Bahn!
Ob König Helge auch aus der Flut
Im Grimm den Zauberspuk beschwor
Und dem Sturme löste die Schwingen —
Mich trug der kühne Nordlandsmut
Durch Not und Kampf zum Sieg empor,
Vom mächt'gen Jarl den Schoss ihm darzubringen.
Schon grüss ich dich, o Baldur's Hain,
Wo ich so manche Nacht
In süßen Träumen zugebracht.
O Ingeborg! wo weilest du nun?
Hast du in Thränen meiner gedacht?
Ich folge der Winde, der himmlischen, Zug,
Ellida, beeile den schäumenden Flug.

Chor (Gefährten Frithjof's).

Es ist so schön, wenn vom fernen Lande
Die Segel kehren zum Heimatstrande,
Wo Rauch entsteiget dem eignen Herd,
Und Kindheitswelt ist dir ewig wert.

Frithjof.

Auf dem Hügel des Vaters ihm pflanzt' ich die Linde,
Ob die zarte noch lebt auf dem Grab?
Gieb, Erde, dein Nass und den Tau gieb, Himmel, herab!

Chor der Gefährten.

Es ist so schön, wenn vom fernen Lande etc.

Frithjof.

Es ist so schön!

2. Scene.

Ingeborg's Brautzug zu König Ring.

Marsch. Chor des Volkes.

Trüb zieht der Skald' vor dem Hochzeitstrosse,
Bleich sitzt die Braut auf dem schwarzen Rosse;
Die finstre Norne, sie schleudert immer
Den Pfeil des Grimms, und es fällt ihr Los
Aus Donnerwolk' in der Menschen Schoss.

Ingeborg.

Ein Opfer bin ich, — Schneebumenglocken
Umduften nunmehr der Jungfrau Locken;
Geschmückt ja bin ich mit Wintergrün,
So seht ihr das Opfer des Bruders zieh'n.
Doch! Keinem spricht von dem Kampf der Armen,
Nur leiden will ich, und kein Erbarmen;
Doch Frithjof grüset von Ingeborg!

Chor (Volk).

Die finstre Norne etc.

Ingeborg.

Viel trägt das Herz wohl, bevor es bricht;
Allvater richtet — ich klage nicht.

Chor.

Allvater richtet!

3. Scene.

Frithjof's Rache. — Tempelbrand — Fluch.

Chor der Priester im Tempel Baldur's.

Mittnachtssonn' auf den Bergen liegt
Blutrot anzuschauen,
Es ist nicht Nacht, es ist nicht Tag,
Es ist ein seltsam Grauen.
Durch die Schauer der Mitternacht
Naht schon in der Krone Pracht
Helge, unser König.

Frithjof.

Nur in Hela's Nebelreich
Mögt ihr nach dem König fragen;
Seine Sterne wurden bleich —
Helge liegt erschlagen!

Chor der Priester.

Weh! O Frevelthat!

Frithjof.

Still, Priester mit dem Opferstahl,
Bleiche Mondscheinfürsten!
Sonst bleibt euch nur Todeswahl —
Unsre Klingen dürsten!
Wo mein Vater ruht, meine Wiege stand,
Fand ich nur Trümmer am öden Strand,
Verkauft an den Feind meine holde Braut,
Den Armring, der Liebe Pfand, o schaut!
Euer Gott trägt geduldig ihr Eigentum.
Ha, Baldur! Ist das dein Heldenruhm?
Wirf ab von dir die gestohlene Zier,
Der Armring, Baldur, gehört nicht dir!
Nicht für dich geschmiedet sind die Spangen,
An denen Ingeborg's Thränen hängen.
Vernichten konntest du mein Glück —
Den frechen Raub fordr' ich zurück!

Chor der Priester.

Weh! Er zerzt in Frevelmut
An dem Ring — o Graus!
Ha! der Gott weicht seiner Wut,
Stürzt sich in die Flammen,
Und des Opferherdes Glut
Bricht mit ihm zusammen.

Allgemeiner Chor.

Tempelbrand! Giesst Wasser aus,
Das ganze Meer giesst drüber!
Seht — Wolken Rauchs sich wälzen,
Frühwind saust von Norden herein,
Neue Glut noch zu wecken!
Wie die Wurzel berstend kracht!
Wie die Wipfel stöhnen!
Eilend fährt's von Ast zu Ast!
Was bedeutet Menschenmacht
Neben Muspel's Söhnen!
Glutmeer woget in Baldur's Hain,
Strandlos schwellen die Fluten,
Sonne strahlet, doch Bucht und Hain
Spiegeln nur Höllengluten!

Priester und Volk.

Flieg, Rauch, und suche
Im Wirbelfluge
Walhalla's Höhe!
Ruf', dass erschallen
Die Götterhallen!
Hier lieg', ein Graus.
Des Gottes Haus!

Flieg' und künde
Den Göttern droben
Die Frevelthat
Unheilbringer!
Fluchbeladen
Sei verbannt! —

Chor (Gefährten Frithjof's).

Asche liegt nun der Tempel bald,
Seht, wie traurig Frithjof wallt!
Glücklich der, dem sein Land nicht verschlossen!

4. Scene.

Frithjof's Abschied von Nordland.

Gefährten Frithjof's (4 Solostimmen).

Sonne so schön
Steigt über Höh'n,
Die Winde säuseln
Vom Land und kräuseln
Die See zum Tanz
Im Morgenglanz.

Chor.

Seht, wie traurig Frithjof wallt,
Weinet im Morgenscheine!

Frithjof.

Stirne der Erde,
Hochhehrer Nord!
Vom Heimatherde
Weit muss ich fort.
Du meine Wonne,
Walhalla's Pracht,
Mitsommersonne —
Fahr' wohl, fahr' wohl!

Chor.

Hochhehrer Nord,
Fahr' wohl, fahr' wohl!

Frithjof.

Verhöhnt mein Lieben!
Mein Hof verbrannt!
Vom Gut vertrieben,
Entehrt, verbannt!
Friedlos bin ich in der Heimat,
Friedlos in der eig'nen Brust! —
Ihr Felsen alle,
Wo Ehre wohnt,
D'rauf sturmgetragen
Thor mächtig thront,
Ihr blauen Seen,
Ich kenn' euch wohl;
Ihr duft'gen Höhen,
Fahrt wohl, fahrt wohl!

Chor.

Hochhehrer Nord,
Fahr' wohl, fahrt wohl!

5. Scene.

Ingeborg's Klage.

Ingeborg.

Herbst ist es nun,
Nimmer die Stürme des Meeres ruh'n.
Ach, doch wie gerne da draussen
Hört' ich es brausen!

Lange geseh'n
Hab' ich gen Westen sein Segel hinweh'n.
Darf es doch Frithjof auf weiten
Meeren begleiten.

Dich liess er hier,
Falke, geliebter, o bleib' bei mir!
Fliegender Jäger, statt seiner
Wart' ich nun deiner.

Ihm auf der Hand,
Wirk' ich dich hier in des Teppichs Rand,
Silbern die Schwingen zu schauen,
Golden die Klauen.

Falke, so schön,
Mir von der Schulter auf's Meer sollst du seh'n —
Sehen wir sehnend auch immer!
Kehrt er doch nimmer!

Bin ich nun tot,
Kommt er dann wieder, vernimm mein Gebot:
Grüsse mir Frithjof! Nicht wehren
Wird er den Zähnen.

6. Scene.

Frithjof auf der See.

Chor.

So nun schwebt er einher auf der einsamen See,
Fuhr weit, wie der jagende Falk;
Und den Kämpfen an Bord gab er Satzung und Recht:
Hört den Wikingerbalk!

Frithjof.

Auf dem Schiffe nicht zelt' und im Hause nicht schlaf'.
Es sind drinnen nur Feinde gestellt!
Auf dem Schild schlaf', Wiking, das Schwert in der Hand,
Und den Himmel, den blauen, zum Zelt!

Chor (wiederholt).

Frithjof.

Erhebet die Lanze, die Lanze des Kriegs!
Entfaltet die Fahne, die Fahne des Siegs!
Wir ziehen nach südlichen Zonen!

Chor (wiederholt).

Wenn es stürmet mit Macht, hiss' die Segel empor,
Es ist lustig auf stürmender See!
Lass es geh'n, wie es geht, wer da reffet, ist feig,
Eh' du reffest, zu Grunde geh'!
Erhebet die Lanze, die Lanze des Kriegs!
Entfaltet die Fahne, die Fahne des Siegs!
Wir ziehen nach südlichen Zonen!

